DER WENGIANER

Patria Amicitia Scientia

Andrä war das Ding gar z'wider
Zu Schultheiss Glutz-Ruchti

Sphinx und Phlox
Zwischen Hammer und Gerber

Ästhetik der Kurven
MotoWengia 2015

Nr. 3
Oktober 2015
128. Jahrgang
www.wengia.ch

In dieser Nummer

Zu dieser Ausgabe 67

Aktivitas
Zum Geleit 68
Das Rätsel des Sphynx... 69
Fuxifizierung 70
Kreuzkneipe mit der Amicitia 71

Altherrenschaft
Moto Wengia 72
Mundartgedicht aus dem Jahre 1762 75
Karl Stephan Glutz-Ruchti, ein Solothurner Politiker, Unternehmer und Poet 76
Nathans Blütenlese 79
Jahresbericht der Alt-Wengia 81
Einladung zur GV der Alt-Wengia 84

Misteli AG
Lagebericht 85
Einladung zur GV der Misteli AG 85

Adressänderungen, Impressum 89
Geburtstage, Verdankungen 90
Nekrologe 92
Todesanzeigen 96

Erscheinungsplan

129. Jahrgang

Redaktionsschluss	Auslieferung
31. Dezember 2015	12. Februar 2016
30. April 2016	10. Juni 2016
31. August 2016	5. Oktober 2016

Zu dieser Ausgabe

Wengihaus und Wengiwein

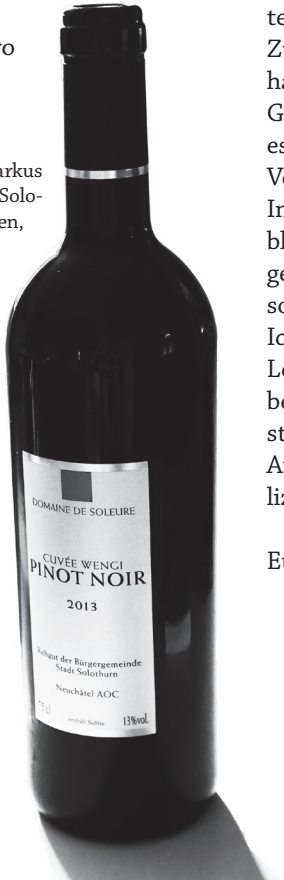
Der Umstand, dass die Gaststätte an der Gerberngasse 9 seit genau 150 Jahren "Wengihaus" heisst, bietet uns Anlass, vor diesem stattlichen Haus kurz stehen zu bleiben. Ein Pintenschenkrecht besteht auf der Liegenschaft zwar bereits seit 1856, aber den Namen unseres Verbindungspatrons trägt das Lokal seit 1865. Das schmucke Wirthausschild ist weniger alt als man zunächst denken mag. Es wurde 1983 vom Solothurner Bildhauer und Maler Jürg Trussardi geschaffen und im Zuge der Gebäudesanierung über dem Eingang platziert. Der Schultheiss streckt nicht einen Bierhumpen, sondern einen reichlich gefüllten Weinbecher aus. Das Wirtshausschild zeigt den unerschrockenen Schulteissen Niklaus von Wengi (1485 – 1549) wie er in langer Robe und mit freien Unterarmen die auf ihn gerichtete Kanone väterlich berührt. Es scheint, als versuche er mit der besänftigenden Linken und mit dem Weinkelch in der Rechten die wie ein Drachenkopf nach Bürgerblut gierende Waffe zu zähmen.

Der mündlichen Überlieferung zufolge soll das Wengihaus Niklaus von Wengi dem Jüngeren, also "unserem" Wengi, gehört haben. Nicht zu verwechseln ist der Mediator und Namensgeber mit Niklaus von Wengi dem Älteren (+ 1468). Man darf sogar davon ausgehen, dass die beiden Schultheissen nicht miteinander verwandt waren. Dennoch verband die beiden nicht nur die Namensvetterschaft und die städtische Amtswürde, sondern auch eine Liebhaberei: der Wein. Bereits für das Ende des 14. Jahrhunderts ist urkundlich bezeugt, dass die Familie des Niklaus von Wengi dem Älteren im Gebiet der Juraseen Rebberge erwarb. 1466 machte das grosszügige Testament des Schultheissen das städtische Spital bzw. die ihm übergeordnete Bürgergemeinde zum grössten solothurnischen Rebbesitzer, so dass für die Solothurner der "Spitalwein" fast zum Synonym für den hier getrunkenen Neuenburger Wein wurde.

Sein Amtsnachfolger Niklaus von Wengi d. J. betrieb seinerseits einen Gross- und Detailhandel mit Wein und wirkte als Weinschenk, d. h. als Wirt ohne das Recht der Speisung und der Beherbung der Gäste.

Auch wenn man sich gewiss eine Beschilderung des Wengihauses wünschen möchte, auf welcher Niklaus von Wengi sich mit einem Humpen Bier der Kanone entgegenstellt und 1533 den Solothurner Bruderkrieg verhindert, so ist, wie wir sehen, seine Darstellung mit dem Weinkelch in der Hand auf dem Schild des Wengihauses allemal sehr trefflich und historisch sinnfällig.

Gregor Wild v/o Cicero



Quellen: Stefan Blank / Markus Hochstrasser, Die Stadt Solothurn, Bd. II, Profanbauten, Bern 2008, 150; Hans Sigrist, Niklaus Wengi der Jüngere, in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 1980, 63 ff.; ders., Solothurn und Neuenburg, Neuchâtel 1968, 19; Niklaus Wengi aus Blech gerieben, Vaterland Nr. 289 vom 14. Dezember 1983; Wo Niklaus Wengi angeblich Geld prägte, Solothurner Zeitung Nr. 185 vom 11. August 1983, 13.

Aktivitas

Zum Geleit

Liebe Wengianer, liebe Leser
Die Aktivitas wählte mich für dieses Semester zum Chefredaktor. Ich freue mich auf diese herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabe und hoffe, Eure Erwartungen zu erfüllen. Wie mein Cerevis kundgibt, bin ich mit Pferden und dem Pferdesport verbunden, ist doch Darco der Name eines hochdekorierten Turnierpferds und preisgekröntes Zuchthengstes. Ich besuche eine Sporthandelsschule in Bern. Als Spross in 4. Generation einer Wengianerfamilie war es für mich eine Ehre in diese erlauchte Verbindung aufgenommen zu werden. Im heutigen Heft möchte ich kurze Einblicke ins Geschehen bei der Aktivitas geben, über aussergewöhnliche Anlässe sowie ein Rätsel und eine Überraschung. Ich wünsche Euch viel Vergnügen beim Lesen – mit dem üblichen Aufruf eines besorgten Chefredaktors, Eure schriftstellerische Ader in einer der nächsten Ausgaben den übrigen Wengianern publizistisch mitzuteilen.

Euer Victor Stampfli v/o Darco$_{CR}$

Das Rätsel des Sphinx und eine Hammer-Überraschung für die Aktivitas

Am 13. Juni 2015 folgte der gesamte BC dem Ruf unseres ehrenwerten Alten Herrn Urs Leo Hammer v/o Sphinx an den Wengianer-Stammtisch im Ana Capri (Misteli). Dort trafen wir Sphinx und seinen Schwiegersohn Stefan Gerber v/o Slice zum kühlen Bier. Sphinx berichtete uns, dieses Jahr sei für ihn ein ganz spezielles Jahr, denn er feiere am kommenden 18. Juni nicht nur seinen 88. Geburtstag, sondern in diesem Jahr auch sein 70-jähriges Jubiläum als Wengianer. 1945, im Jahr seiner Aufnahme, seien die Kriegsjahre, die er und seine Konaktiven weitgehend am Säulimäret erlebt hätten, zu Ende gegangen. Die gestrenge Frau Misteli habe damals im Wengianerlokal darüber gewacht, dass niemand auf falschem Wegen fuhr. Wer es trotzdem tat, sei rasch in die Enge geraten. Er und seine Mitaktiven hätten eine herrliche Aktivzeit erlebt, die noch bis ins hohe Alter die Freundschaften mitgetragen habe. Das Bier sei damals billig gewesen und doch „fehlten die Moneten", um kräftige Kneipen zu führen.

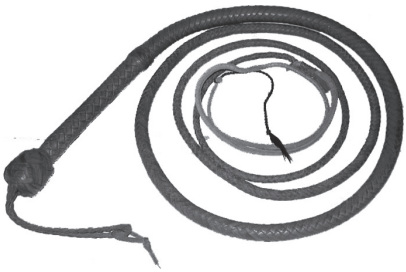
Dann löste sich das Rätsel der Einladung von Sphinx auf, und er eröffnete uns die Hammer-Nachricht: Für jedes Jahr der 70 Jahre als Wengianer schenke er der Aktivitas 100 Franken, also sage und schreibe 7'000 Franken „als Batzen für ein friedliches Kneipen bei Bier und Gesang". Zusammen mit seinem Schwiegersohn Slice habe er sich überlegt, wie er der Wengia etwas zurückgeben könne. Slice sei dann auf die Idee gekommen, er solle die Jüngsten der Wengia, also die Aktivitas, mit einer Spende unterstützen. Sphinx gefiel der Gedanke, „den jüngsten Wengianern helfen, etwas näher zum Bier zu kommen". Und so öffnete sich über unserer Aktivitas sein Füllhorn einer grossmächtigen Spende. Und um gegen alle Begehrlichkeiten gewappnet zu sein, bekräftigte die Schenkungsurkunde klar und unmissverständlich die Zweckwidmung dieser Schenkung: „Als Batzen zum Kneipen bei Bier und Gesang" – eine Widmung, welcher die Aktivitas selbstverständlich pflichtbewusst, eifrig und vor allem freudig nachkommen wird. Zusätzlich zu seiner Spende schenkte uns Sphinx noch ein Exemplar seiner Biographie „Bär - Leu und Sphinx", in welchem sein gesamter Lebensweg niedergeschrieben ist und uns Einblicke in ein fröhliches und erfülltes Leben eröffnet.

Erschlagen von dieser Grosszügigkeit, aber umso fröhlicher tranken wir zusammen mit dem edlen Spender und seinem weisen Berater noch ein Bier, bevor

es nach gebotener Verdankung durch unseren Präsidenten Scrum zur traditionellen Wengistein-Kneip weiterging.

Lieber Sphinx, die gesamte Aktivitas dankt Dir für Deine grosszügige Spende. Sei versichert, bei Bier und beim Gesang werden wir auf das Wohl unseres fürsorglichen Donators anstossen, der dafür Sorge trug, dass uns die „Moneten nicht fehlen", um kräftige Kneipen zu führen. Dir, lieber Sphinx, Prosit und ganz speziell.

Victor Stampfli v/o Darco$_{CR}$



Fuxifizierung vom 23.Mai 2015

Am Samstag, dem 23. Mai 2015, stand die Fuxifizierung auf dem Programm. Ein besonderer Tag für einen Wengianer in seiner aktiven Zeit. Mit grosser Vorfreude begann für uns sechs Spefüxe am Nachmittag die Fuxenprüfung, in der Statuten, Comment und Kanten geprüft wurden. Beim anschliessenden Abendessen im AnaCapri mit unseren „Taufgotteli" erfuhren wir dann auch, dass wir alle erfolgreich bestanden hatten. So genossen wir noch gemütlich bei einem kühlen Bier die letzten Sonnenstrahlen, bevor es dann vom Keller aus Richtung Marktplatz ging. Pünktlich um 19:30 Uhr marschierten wir mit versammelter Truppe, lauthals begleitet durch angestimmte Marschlieder, durch die Gassen von Solothurn zum berüchtigten „Märetbrunnen". Angespannt, aber auch froh, dass es nun endlich los geht, wurde einer nach dem anderen im Brunnen getauft. Trotz der anschliessenden traditionellen Reinwaschung der Sünden durch die üblicherweise schmerzhaften Peitschenhiebe des Fuxmajors war uns die Freude sichtlich ins Gesicht geschrieben, da wir uns nun das erste Mal als richtige Füxe bezeichnen durften, aber auch das Cerevis, welches uns durch die weiteren schönen Wengia-Jahre begleiten wird, erhalten haben. Der Abend verlief im Keller weiter, wo uns dann noch das Erkennungszeichen jedes Wengianers, nämlich das Band von Grün und Rot, übergeben wurde und wir dieses natürlich voller Stolz entgegen nahmen. Zu erwähnen ist auch, dass einige Altherren anwesend waren, was uns natürlich immer Freude bereitet. Im Verlaufe des Abends klangen noch viele Gläser, und die Stimmung blieb bis zum Schluss sehr ausgelassen. Ich spreche wohl jetzt auch im Namen von Tim Ilgenstein v/o Amicus, Noah Rickenbacher v/o Eiron, Henry Horn v/o Eros, Emil Rohrbach v/o Lok und Jan Flückiger v/o Sol, wenn ich behaupte, dass wir auf diesen Tag immer mit einem Lächeln zurück blicken werden und uns diese Fuxifizierung Gesprächsstoff für weitere tolle Kneipenabende geliefert hat.

Björn Zumofen v/o Denar

Kreuzkneipe mit der Amicitia

Zu Beginn des neuen Schuljahres fand am 22. August der lang ersehnte erste Anlass nach den Sommerferien statt. Das Aktivitasprogramm wurde mit einer Kreuzkneipe, zusammen mit der Amicitia, gleich würdig eingeläutet. Leider verpasste ich wegen eines Fussballspiels den Anfang der Kneipe. Als ich dann, knapp 90 Minuten nach Beginn, auch endlich in unserem Kneiplokal eintraf, war der Kneip selbstverständlich schon in vollem Gange und der Keller platzte aus allen Nähten. Es war absolut grossartig, wie viele Couleurträger der beiden Verbindungen sich an diesem Samstag zusammengefunden hatten. Aber auch die Zahl der Neuinteressenten, die sich allesamt begeistert über die Wengia äusserten, war fantastisch. Dank der Mithilfe der ganzen Aktivitas, aber natürlich auch der Altherren, werden wir die Aktivitas diesen Herbst hoffentlich noch einmal ausbauen können, was grossartig ist.
Kommen wir nun aber wieder auf den Kneip zurück. Schon relativ früh wurde eine Bierstafette gefordert, welche dann selbstverständlich auch stattfand, und von der Wengia, nach einem unklaren Ausgang im ersten Durchgang, im zweiten Durchlauf klar gewonnen wurde.

Qui sont les plus forts? – Évidemment Wengia!

Als die Chargen dann übergeben wurden und der BC der Amicitia die Führung der Kreuzkneipe übernahm, schnellte die Stimmung auf Grund von Provokationen von beiden Verbindungen rasant in die Höhe. Viele Neuinteressenten waren begeistert vom Verbindungsleben und fügten sich in vielerlei Hinsicht sehr schnell ein.

Mit der Zeit wurde die Stimmung immer ausgelassener, und so ging es nicht lange, bis erste Provokationen zwischen dem Fuxenstall und dem AH-Tisch ausgetauscht wurden. Da der BC unter der Führung der Amicitia, genauer gesagt ihrem Präsidenten Finch, die Lage zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in den Griff bekam, schlossen sich immer mehr den Spottgesängen gegenüber dem anderen Tisch an und so herrschte bald ein reges Durcheinander und die Stimmung war allmählich auf dem Höhepunkt angelangt.

Den Kneip beendeten wie immer die Abschlusskanten der beiden Verbindungen, was mit so zahlreichen Couleur-Brüdern, vor allem auf Seiten der Wengia, ein absolut würdiges Ende dieses tollen Anlasses war.

Mir persönlich, aber vermutlich auch dem Rest der Anwesenden, hat der Kneip sehr gefallen, und ich bin überzeugt, dass nach diesem genialen Start ins neue Schuljahr noch der eine oder andere gelungene Anlass folgen wird.

Henry Horn v/o Eros

MotoWengia 2015

Auf dem Gruppenfoto von links nach rechts: Dominik Kaufmann v/o Speed (Organisator), Carlo Strausak v/o Suffix (Schreiberling), Gaston Barth (Routenmeister), Daniel Büttler v/o Schwung, Urs Freiburghaus v/o Atlas, Christopher Jost v/o Aurel, Georg Stepanek v/o Scull, Beat Käch v/o Dia („wasserlösungsbedingt" abwesend)

Es sind die schönen Seiten des Lebens, wenn man sich samstags nicht mit lästigen Pflichten abfinden muss, sondern in guter Gesellschaft auf motorisierten Zweirädern durch liebliche Landschaften fahren darf. Die diesjährige MotoWengia führte mal wieder nach Frankreich an den Doubs, bekanntermassen eine sehr schmucke Gegend. Die gute Gesellschaft ist einer Ansammlung von Wengianern ohnehin stets inhärent. Vorneweg bleibt allerdings festzuhalten, dass die MotoWengia eigentlich ziemlich ereignislos verlief: Weder Unfälle noch Umfaller, Ausreisser oder Verlorene, Pannen oder unerwartete Strassensperrungen trübten den Genuss. Auch der liebe Petrus zeigte sich für einmal gnädig und verwöhnte uns bereits am ersten Termin mit bestem Wetter. Regengüsse, welche (sofern vorhersehbar) die Harley-Fraktion an einer Teilnahme hindern oder (sofern unerwartet) ihr beim Gedanken an den Reinigungsaufwand die Tränen die Augen treiben würden, blieben folglich aus. Dies war zwar äusserst erfreulich für alle Teilnehmenden, machte es aber dem Autor umso schwieriger, etwas Gescheites zu berichten.

Wie jedes Jahr fand man sich samstags in der Früh einigermassen pünktlich bei der Kanti Solothurn ein. Neu organisierte Speed (der Dritte) diese Zusammenkunft und löste damit den jahrelangen bisherigen Organisator Meck ab. Meck, an dieser Stelle herzlichen Dank für deine geleistete Arbeit und die versendete Vorfreude, die sich jeweils zeitgleich mit deinen Einladungen zur MotoWengia einfand! Ebenfalls neu erfolgte die Terminfindung mittels Doodle. Die ihnen passenden Termine dort richtig einzutragen, gelang einigen Wengianern aber anscheinend nur leidlich. Mit Entzücken war nämlich an besagtem Samstag in der Früh festzustellen, wie manche zwar angemeldet, aber nicht gekommen, andere wiederum nicht angemeldet, aber dennoch gekommen sind. Davon abgesehen, starteten wir mit einer halbstündigen Verspätung als ansehnliche Truppe zu acht wie gewohnt unter fachkundiger Leitung von Gaston Barth.

Die Route führte aus dem noch nebelverhangenen Solothurn zunächst über den Passwang, wo wir die ersten schönen Kurven genossen. Der anfängliche Nebel wurde schnell zu einem Relikt der

Vergangenheit, und das restliche Wetter an diesem 16. Mai vermochte vollends zu begeistern.
Im Vorfeld der MotoWengia wurde gemunkelt, es sollte dieses Jahr eine kürzere, gemütliche und gesellige Runde werden. Passend dazu erfolgte die erste Einkehr bereits nach grob geschätzt einer Stunde Fahrzeit und 49.9 km in Laufen im Hotel Central. Kaum Platz genommen, fand bereits ein Frühschoppen statt. Jedoch nur am Nachbartisch und mit neidvollen Blicken biergelüstender Wengianer goutiert. Selbstverständlich blieben die Motorradfahrer seriös und blieben bei Kaffee und Gipfeli.
Nach Röschenz und Kleinlützel fanden wir uns schnell an der französischen Grenze wieder, deren Verlauf wir dann folgten. Eine ansprechende, moderat kurvige Strasse durch schmucken Wald, links das Flüsschen Lucelle, welches träge vor sich dahinfliesst – herrlich! Mehrmals überquerten wir die Grenze Schweiz - Frankreich, so dass man mitunter nicht mit Sicherheit wusste, ob nun Tempolimit 80 oder 90 gelten soll. Für einmal liess sich auch aus dem Strassenzustand nichts über die Identität des zugehörigen Landes ableiten. Da dieses Jahr aber ohnehin die Geselligkeit und Gemütlichkeit im Vordergrund standen, brauchte man auch keine Weglagerer in Blau oder deren (semi-)stationäre Hinterlassenschaften zu fürchten.
Mit der Ortschaft, die gleichnamig ist mit dem Fluss, begannen die französischen Namen, die uns für den restlichen Tag begleiten sollten. Diese alle korrekt auszusprechen, vermag wohl nur ein Liebhaber des westlich angrenzenden Sprachraums, zumindest nicht der Verfasser dieses Textes. Einmal mehr zurück in der Schweiz, verliessen wir den Flussverlauf der Lucelle und wandten uns dem Col des Rangiers zu. Ausgangspunkt jeder erfolgreichen Tour am Doubs entlang, mithin auch der unseren, ist die „historische Kleinstadt" Saint-Ursanne. Genannte Beschreibung lieferte zumindest Wikipedia bei der Nachbearbeitung der Strecke. Erstaunlich, wie viele Informationen sich dort über eine kaum 700 Einwohner fassende Ortschaft finden lassen.

Kurz nach Saint-Ursanne überquerten wir einmal mehr die französische Grenze. Im Gegensatz zur vorherigen Strecke wäre hier auch ohne Beschilderung augenfällig, dass man die Schweiz verlassen hat: Parallel zur Anzahl sichtbarer Anwohner am Strassenrand nimmt auch die Qualität der Strasse schlagartig ab, und die Art und Weise, wie die Häuser gebaut wurden, lassen den Rückschluss zu, das Baugesetz in Frankreich müsse „très légère" sein.
Das Mittagessen genehmigten wir uns – wie gefühlt jeder zweite Motorradfahrer auf der gleichen Strecke auch – in Saint-Hippolyte auf der Terrasse des Restaurants Les Terrasses. Dabei wurde der Generationenunterschied zwischen den Teilnehmern augenfällig: Die „Generation Schnitzel Pommes" (und geistig Zugehörige) bestellte, mangels Schnitzel, erwartungsgemäss Burger und Pommes. Demgegenüber verwöhnten die welterfahreneren und kulinarisch ver-

sierteren Semester ihre Gaumen mehrheitlich mit einheimischen Gerichten. Insbesondere ein undefinierbares und ästhetisch nicht sonderlich ansprechendes Fischgericht sei, nach Angaben der Verspeiser, geschmacklich ausserordentlich köstlich gewesen. Die Portionen waren indessen derart gross, dass das heimische Abendessen bei manchen wohl ziemlich mager ausgefallen sein dürfte. Mit einem Schmunzeln konnte der Schreibende zudem wohl eine Eigenheit der französischen Gastronomie beobachten: Erstmals nämlich wurde in seinem Beisein ein Besteller eines Hamburgers (beachtenswert: nur einer von dreien) gefragt, wie er diesen gebraten haben möchte. Notabene kam die Bedienung für diese Frage extra nochmal an den Tisch zurück. Klassische Cuisine française oder hat da jemand schöne Augen gemacht?

Nach dem Mittagessen und mit nunmehr beeinträchtigtem Leistungsgewicht ging es über Mouillevillers, Thiébouhans und Goumois zurück in die Schweiz. Ein Höhepunkt war sicherlich die Gorge du Pichoux, welche wir von Undervelier her anfuhren. Wie ein Panoptikum der Freude reihte sich eine Kurve an die andere, schmiegten sich malerisch um die Felsen der Schlucht, stetig schöner werdend. beim nächsten Kaffee-Halt erfuhr ich, auch landschaftlich seien die Schlucht sowie die gesamte Tour an sich sehr schön gewesen. Dem Einwand, dies könne zwar sein, aber im jugendlichen Alter habe man nur Augen für die Ästhetik der nächsten Kurve und nicht für die umliegende Landschaft, entgegnete man, es handle sich hierbei halt um eine Alterserscheinung. Nun, ich will es hoffen, so kann ich mich auch im fortgeschrittenen Alter stets aufs neue an bereits bekannten Strecken noch erfreuen.
Zurück in solothurnische Gefilde fuhren wir über Moutier, Court und den Binzberg. Beim letzteren konnten die Wengianer noch einmal ihre fahrerischen Fähigkeiten aufblitzen und ihre schweren (Harley-)Maschinen elegant wie Ballerinas um die Schlaglöcher zirkeln lassen. Oder aber sie nahmen vom mangelhaften Strassenzustand gar keine Notiz, sondern liessen den Blick einmal mehr in die Landschaft – und nicht auf die Strasse – schweifen und wunderten sich dann möglicherweise über die holprige Federung.
Abschluss der diesjährigen Tour bildete der Solothurner Hausberg. Vom Strassenzustand her zwar kaum besser als der Binzberg, dafür entschädigte der Weitblick über das Mittelland vollends.
Das traumhafte Wetter, gepaart mit der wunderbaren Route (vielen Dank Gaston!) und der – wie gewohnt – ausgezeichneten Gesellschaft machten die diesjährige MotoWengia zu einem Erlebnis, welches ich nicht hätte missen wollen. Als einziger Wermutstropfen verbleibt die lange Wartedauer, bis sich die MotoWengianer nächstes Jahr wieder zusammenfinden.

Carlo Strausak v/o Suffix

Niklaus von Wengi

Mundartgedicht aus dem Jahre 1762 von Schultheiss Johann Karl Stephan Glutz-Ruchti (1731 – 1795)

Unter allä scharpfä Giftä
Isch das Aergsti Nyd und Hass,
Kei's cha so vill Unheil stiftä,
Kei's macht so vill Augä nass.
Cha si das ä mohl ergiessä,
So isch alles wie verruckt;
Menschäblut muss eisder fliessä,
Wo der Nyd das Messer zuckt.

Z'Solothurn wärs au so gangä,
Hätt' nit dort ä Biderma
Der Vernunft und Freyheit d'Stangä –
Und der Hass im Zügel g'ha.
Schulthess Wengi, du sollsch läbä!
Du hesch in der finsträ Zyt
Zeigt – und wills Gott nit vergäbä! –
D'Schwytzer sygä bravi Lüt.

Selbmohl hei i villä Länd'rä
Gwissi Männer glaubt, ä chlei
Wär's vonnöthän, Eppis z'ändrä
An der Kilchemelodey;

Andrä war das Ding gar z'wider –
Und so fing mä z'prüglen a.
Grad ä so hets uf ä nider
s'Städtli Solothurn au g'ha.

Aber was Catholisch blibä,
Ueberkam die Oberhand.
Usä sy die Andrä tribä
Ueber d'Brugg a's ander Land.
Doch das cha Si nit vergnüegä,
(Wyl der Wagen ussem Gleis)
Jez wei Si ersch afo kriegä.
"Juhe! s'Wengis Buebä hei's!"

Wirklig thue Si sich verschanzä
Nit gar wyt vom Aaräbord;
Freudig thue si d'Stuck ufpflanzä
Mit dem tollä Losungswort:
"Jez wei mir der Meister zeigä!
Ihre Handel isch verspielt;
Lyb und Blut isch eus jez eigä;
Brüder, nur brav auf Si zielt!"

Wie mä Für will uf Sie speyä,
Chunt der Wengi, stoht vors Stuck,
Und foht überlut a z'schreyä:
"Haltet, Brüder! Geht mer z'rugg!
Weit ihr Burgerblut vergiessä
In der frommä Raserey,
Müesst ihr mi der Erst erschiessä,
Oder – mit dä Stuckä hei!"

G'schauet, liebi Eidsgenossä,
Isch das nit ä Biderma?
Hätt mä do nit Blut vergossä,
Und no meh no minder g'ha?
Schwyzer thuet uf d'Wundä – Pflaster!
Schüttet Wasser in der Wy!
Mihr wei künftig nur dem Laster
Nie dä Menschä g'hässig sy.

Karl Stephan Glutz-Ruchti

Ein Solothurner Politiker, Unternehmer und Poet

Die vorstehend abgedruckte Ballade auf Schultheiss Niklaus von Wengi stammt aus der Feder des Solothurner Aristokraten Karl Stephan Glutz-Ruchti. Wer war dieser Mann?

Die Familie Glutz, eine der bedeutendsten Patrizierdynastien Solothurns, entstammt einer weit verzweigten Wasserämter Bauernfamilie mit Höfen in Aeschi, Kriegstetten und Derendingen. Der Stammvater der Stadtsolothurner Glutz, Niklaus Glutz, zog aus Derendingen in die Stadt, wo er 1560 ins Stadtrecht aufgenommen wurde. Jeder seiner vier Söhne, Benedikt, Ulrich, Stephan und Nikolaus, begründete eine eigene Linie der Familie. Nachdem ein Nachkomme Stephans die letzte Ruchti, Maria Katharina, geheiratet hatte, nannte sich seine Linie fortan Glutz-Ruchti. Dieser Zweig der Familie, nicht zu verwechseln mit den Glutz von Blotzheim und den von Glutz, stellte drei Schultheissen, darunter Karl Stephan.

Karl Stephan Glutz-Ruchti, geboren 1731, wandte sich, wie es bei den Söhnen der Solothurner Patrizierfamilien üblich war, zunächst dem Kriegshandwerk zu. Als Söldneroffizier war er Leutnant im Regiment Waldner von Freundstein in Frankreich und Hauptmann im Regiment Buch in Spanien. Ein hoher Offiziersrang war aber nicht sein Ziel. Er hatte nur die unteren Chargen der Offizierslaufbahn bekleidet, und dies mehr der standesgemässen Ausbildung als der militärischen Karriere wegen. Schon als Dreissigjähriger kehrte er in die Ambassadorenstadt zurück, um sich der Politik zu widmen.

Wieder in Solothurn, verzichtete er im Gegensatz zu vielen Aristokratensöhnen seiner Generation auf eine Karriereheirat: Seine Auserwählte entstammte nicht einer Schultheissenfamilie, sondern war die Tochter des Stadtarztes Franz Philipp Vesperleder. Trotzdem stieg er schon in jungen Jahren zu höheren Ämtern auf: Mit 32 war er Altrat, mit 33 Mitglied des Geheimen Rats, so genannter „Heimlicher", mit 34 Seckelmeister, mit 38 Venner und mit 42 schon Schultheiss. Zu seinem steilen Aufstieg mag unter anderem beigetragen haben, dass er ein glänzender Redner war.

Schon als jung gewählter Altrat wurde seine eigenständige politische Haltung offenbar: Im so genannten Conseiller-Honoraire-Handel wandte er sich gegen die herrschende franzosenfreundliche von Roll-Partei, was ihm den Ruf revolutionärer Gesinnung einbrachte.

Zum unseligen Conseiller-Honoraire-Handel war es 1763 gekommen, weil Sympathisanten von Baron Peter Viktor Besenval, Höfling am Hof von Louis XV., vorgeschlagen hatten, diesem für seine Verdienste im Rat einen persönlichen Sessel zu reservieren und ihm den Titel „Conseiller honoraire" zu verleihen. In den Augen seiner eifersüchtigen Gegner, die im Baron einen Fremden und nicht einen Solothurner sahen, hätte diese Ehrung ihm zu viel Ansehen und Macht verschafft. Seine Neider stilisierten den Antrag zum staatsgefährdenden Skan-

dal empor, der letztlich die Existenz des solothurnischen Staatswesens bedrohen würde. Indem sie diese masslos übertriebenen Befürchtungen gezielt schürten, wussten sie die vorgeschlagene Ehrung Besenvals zu verhindern.
Stephan Glutz-Ruchti wegen seiner Haltung im Conseiller-Honoraire-Handel einer revolutionären Gesinnung zu bezichtigen, ist wohl ziemlich übertrieben. Man kann ihn aber zweifellos als ein Musterbeispiel eines aufgeklärten Aristokraten bezeichnen: Er schloss sich der 1761 gegründeten Helvetischen Gesellschaft an, einer überkonfessionellen schweizerischen Vereinigung aufklärerisch gesinnter Personen. Unter ihrem Einfluss wurde er zum prinzipiellen Gegner der fremden Solddienste. Die innereidgenössische Einigkeit wurde ihm wichtiger als das Verhältnis zu Frankreich. Bei aller Aufgeklärtheit blieb aber sein Reformgeist zur Überwindung des „Ancien Régime" weitgehend im Bereich der Theorie. In der Praxis bestimmte auch bei ihm das patrizische Standesinteresse die ausschlaggebenden Entscheidungen.
Neben seiner Mitgliedschaft in der Helvetischen Gesellschaft gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Ökonomischen Gesellschaft Solothurn. Deren Zweck war die Diskussion, Verbreitung und Umsetzung nützlichen Wissens zur Produktionssteigerung insbesondere in der Landwirtschaft, aber auch im Handel, Gewerbe, Bergbau und in der Industrie. Um ihre Zwecke zu erreichen, schrieb die Gesellschaft unter anderem regelmässig Preise aus, mit denen sie Personen auszeichnete, welche sich im Sinne der Gesellschaft engagierten. In seiner Zeit als Präsident der Gesellschaft schlug Glutz-Ruchti vor, es sollte als Preisfrage das Problem der Verbesserung der Landschulen ausgeschrieben werden. Dieser Antrag stiess sogleich auf den Widerstand der Räte, die der Meinung waren, dass eine so hochpolitische Frage nicht der Diskussion durch die Untertanen ausgesetzt werden könne. Der Streit über diese Frage führte 1768 zu einem längeren Unterbruch der Gesellschaftstätigkeit und schliesslich zum Rücktritt des Präsidenten Glutz-Ruchti. Das Schulproblem wurde von der Traktandenliste gestrichen.
1777 wurde zum letzten Mal die Allianz mit Frankreich erneuert. Der historische Akt fand in der damals erst vier Jahre alten St. Ursenkirche von Pisoni statt. Er wurde von Laurent Louis Midart in den zwei in Solothurn wohlbekannten Stichen der Versammlung in der Kirche und des Einzugs der Delegierten dargestellt. Einer dieser Delegierten war der inzwischen zum Ritter des Michaelsordens ernannte Stephan Glutz-Ruchti. Der Michaelsorden, dessen Emblem Stephan auf dem Porträt mit Stolz trägt, war 1469 von Louis XI. zur Stärkung der königlichen Zentralgewalt zulasten der Macht des Adels gegründet worden.
Neben seinen politischen Ämtern und seinen Aktivitäten in der Helvetischen und in der Ökonomischen Gesellschaft versuchte sich Stephan auch als Unternehmer. Zusammen mit seinem Bruder Ludwig ersuchte er 1762 den Rat um die Bewilligung, auf seinem Hof zu St. Ni-

klaus eine Fayence-Fabrik eröffnen und hiefür einen auswärtigen „Fayenzler“ anstellen zu dürfen. Das Unternehmen nahm zwar den Betrieb auf, ging aber nach kurzer Zeit wieder ein, einerseits weil die natürlichen Voraussetzungen für eine derartige Fabrik nicht vorhanden waren und anderseits weil Ludwig Glutz-Ruchti im Alter von nur 32 Jahren verstarb. Nach dem frühen Tod seines Bruders verlor Stephan offenbar das Interesse an seiner Gründung, zumal er zum Seckelmeister und später zum Schultheissen gewählt worden war. Dennoch kann er als früher Vorgänger der aristokratischen Industriepioniere von Roll, von Vigier usw. des 19. Jahrhunderts gelten.

Bedeutender als seine Tätigkeit als Unternehmer war indessen jene als Dichter. Denn er besass nicht nur ein ausgesprochenes Rednertalent, sondern auch eine kunstvolle Feder.

Er verfasste beispielsweise das „Zuzügerlied“, in welchem er die Ereignisse des Neuenburger Handels von 1768 besang. Er war bestens legitimiert, sich zu den damaligen Neuenburger Unruhen zu äussern, war er doch als Gesandter Solothurns vor Ort gewesen.

Nicht nur als Lyriker, sondern auch als Dramatiker war er literarisch tätig, indem er für das Jesuitenkollegium die Tragödie „Die Märtyrer Urs und Viktor“ verfasste. Deren Uraufführung fand in der Aula des damaligen Jesuitenschulhauses statt, die später zum heutigen Solothurner Stadttheater ausgebaut wurde.

Die originellste Leistung Stephan Glutz-Ruchtis bestand indessen darin, dass er als Erster Gedichte in solothurnischer Mundart verfasste, wohl als einer der ersten Schweizer Mundartdichter überhaupt. Ein Beispiel dafür ist die Ballade auf Schultheiss Niklaus von Wengi. Es war der feingebildete Literat und Schriftsteller Franz Josef Gassmann, der den Wert dieser poetischen Schöpfung in ihrer sprachlichen Eigenart erkannte. Er publizierte deshalb das Gedicht in der Zeitschrift „Helvetischer Hudibras“, deren Redaktor und Herausgeber er war. Er sagte dazu: „Ich habe dies Lied im Schweizerdialekt eingerückt, weil es zum Beweise dient, dass man auch in unserer Muttersprache kraftvoll dichten kann.“

Hudibras war übrigens die englische Version des Don Quichotte, der erfolglos gegen Windmühlen kämpfte. Gassmann nannte und sah sich selbst als Hudibras, der den damaligen Übeln der Zeit publizistisch entgegentrat.

Das fünfbändige Werk „Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte“ würdigt Stephan Glutz-Ruchti im Kapitel „Alemannische Mundartdichtung“ ausdrücklich als Dialektpoeten. Laut dieser ab 1958 erschienenen Enzyklopädie entsprangen sein Klaus von Wengi-Lied und das „Zuzügerlied“ der vaterländischen Begeisterung ihres Verfassers.

Im Jahre 1795, als er sein vierundsechzigstes Lebensjahr erreicht hatte, ging das politisch und literarisch reich erfüllte Leben von Stephan Glutz-Ruchti zu Ende.

Zwar gibt es noch lebende Nachkommen aus seiner Linie. Der Familie ist aber das

gleiche Schicksal widerfahren wie manchen andern alteingesessenen Solothurner Patrizierdynastien mit bäuerlichen bzw. bürgerlichen Wurzeln, die zu Reichtum und Ansehen aufgestiegen waren:
Durch Erbgang gelangte das Schloss Blumenstein 1856 ins Eigentum der Glutz-Ruchti. Ein Nachfahre Stephans, Josef Glutz-Ruchti, begann ab 1919 das umfangreiche Blumensteingut zu parzellieren und stückweise zu verkaufen, um seinen aufwändigen Lebensstil zu finanzieren. Dennoch wurde er Mitte der 1920er Jahre zahlungsunfähig; er geriet in Konkurs und sein Besitz wurde versteigert. Der Garten wurde parzelliert und als Bauland verkauft. 1951 wurde die Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn durch Kauf Eigentümerin der gemessen am ursprünglichen Gut kleinen Parzelle, die übrig geblieben war.
Sic transit gloria mundi.

Max Wild v/o Tiki

Nathans Blütenlese

Unter dem Titel "Der Dichter und der Phlox" wurden in diesen Sommertagen Miszellen, kleine Gedichte und Erinnerungen von Dr. Hans Erhard Gerber v/o Nathan in einer kleinen Publikation zusammengestellt und ediert. Wie wir wissen, steht Nathan nicht mehr am Kraterrand des Stromboli, sondern beobachtet die Welt nunmehr aus erhöhter Perspektive des Wengisteins – es darf sich glücklich schätzen, wer ihm dort zum Zwiegespräch begegnet. Ein Phlox ist eine Zierpflanze, auch bekannt unter dem Namen Flammenblumen. Der Titel ist einerseits die Überschrift eines kleinen, rekonstruierten Texts über eine Begegnung mit Gerhard Meier, andererseits vereinigen sich in ihm auch Dichtung, Zierde und Blüte in einem schönen Bild. In Nathans Florilegium finden sich kleine Geschichten über Notlandungen in Rom und Notfälle in Jerusalem, über Tischnachbarschaften mit Thomas Mann und Kopfschrammen wegen Günter Grass. Sie handeln davon, wie der Dichter vor den Göttern die Hosen runterlassen musste und wie er bisweilen auch stolpert, taumelt und fällt. Die angesprochene Intellektuellenfeindlichkeit mancher Offiziere in der Armee der Kriegsjahre erinnert an Frischs "Blätter aus dem

Brotsack", der Bericht über eine Exekution im Morgengrauen gemahnt an Meienbergs "Die Erschiessung des Landesverräters Ernst S.". In der grossen Mehrzahl sind die gesammelten Texte jedoch heiter, anekdotisch und humoristisch. Hier reisst sein Aperçu, die Universitätsphilosophie sei "ein Gang über den Friedhof der Systeme" ein Schlagabtausch mit dem Komilitonen Friedrich Dürrenmatt vom Zaun, dort wird ihm mit gemischten Gefühlen ein grosser Bahnhof in der DDR bereitet. Die Anekdoten über die Lehrer und Kollegen werden mit dem noblen Schleier der Anonymisierung verhüllt ("Dr. A.", "Kollege E. K.") – als wären die Archive noch unter Verschluss. In den kleinen Gedichten und Aphorismen hingegen, welche den Band abrunden, werden die Kinder meistens beim Namen genannt. Nathans Blütenlese ist bereits vergriffen – umfassende Behaglichkeit wird sich aber nur bei jenem einstellen, der sie in Griffnähe weiss.

CR

Hans Erhard Gerber, Der Dichter und der Phlox, redigiert von Alfred Seiler, Selbstverlag 2015

Illustration: Nathan anno 1968 in einer Karikatur von Rolf Roth v/o Disteli

zur GV der Alt-Wengia

Schon mein vierter Jahresbericht

Die Zeit vergeht immer schneller, die Wiederwahl nach der ersten Amtsperiode und mehr als die Hälfte der gesamten Amtszeit sind über die Bühne. Entsprechend motiviert durch den hervorragenden Rückhalt in Altherrenschaft und Aktivitas machte sich das erweiterte Komitee an die Arbeit.

Anlässe:
130 Jahre Wengia Solodorensis – Feierlichkeiten sind ein Muss. Mehr als ein Jahr vor dem Jubiläum haben sich die Organisatoren – ein Ausschuss aus dem AH-Komitee, bestehend aus Philippe von Burg v/o Trip und Sven Mangold v/o Exodus an die Planung gemacht.
130 Jahre, kein riesiges Jubiläum, trotzdem sollten die Feierlichkeiten ausgedehnt und in würdigem Rahmen stattfinden. Das Komitee entschied sich für zwei Sommeranlässe. Bei schönstem Wetter trafen sich 140 Altherren sowie die Vertretungen aller sechs Platzverbindungen am Freitag, 22. August 2015, zum Apéro im Garten des Palais Besenval – aufgrund des schönen Wetters mussten anschliessend die Teilnehmer mehrfach mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, im Landhaus Platz zu nehmen. Ein bacchantischer Kommers folgte, in seiner Ansprache liess der Schreibende die Geschichte der Wengia Revue passieren, erwähnte speziell die Bedeutung der Devisen: Patria als frühe Auseinandersetzung mit Politik und Staat, Scientia als gelebtes Interesse an wissenschaftlichen Themen und Amicitia, welche in der Wengia wohl auf einzigartige Weise gepflegt wird. Die Stellung der Wengia innerhalb der Solothurner Verbindungen lässt sich wie folgt beschreiben – in Anlehnung an die Figuren aus dem Comic "Asterix":
• Wengia wäre Majestix – der Häuptling, der auf dem Schild herumgetragen wird – oder Miraculix, der weise Druide;
• Dornachia: die uneheliche Tochter, die von zuhause abgehauen ist;
• Amicitia: Automatix – mit der sportlichen Figur – aber im Kopf fehlt es etwas;
• Arion: Troubadix der Barde, dem man immer den Mund bei Anlässen zubinden muss;
• Adrasteia: Falbala, die schöne holde Maid.

Über die Qualität der dargebotenen Produktionen, speziell der Schwesterverbindungen, wurde rege gestritten, immerhin bedachten sie den AH-Präsidenten mit innovativen Geschenken wie Bibeln und Likör in Verbindungsfarben.
Am Samstag folgte der obligatorische Damenanlass, welcher der Stimmung vom Freitag in keiner Weise nachstand.

Eine hervorragendene Band sorgte mit abwechslungsreicher musikalischer Untermalung dafür, dass die Tanzfläche bis um 02.00 – unter anderem auch von zahlreichen Aktiven – sich reger Benutzung erfreute. Als einziger Wermutstropfen stach die Verpflegung und der Service des Ramada heraus – darauf sei hier jedoch nicht näher eingegangen. Trotzdem, viel zu schnell waren die Anlässe vorbei und es bleibt die Erinnerung: "Es war halt doch ein schönes Fest!".

Zu Jahresbeginn fand im Hotel Roter Turm das alljährliche 6-Farben Jassturnier statt. Dem Schreibenden war es eine grosse Freude, Bruno Huber v/o Toto den Jassmeisterzipfel zu überreichen. Zusätzlich schwang die Wengia auch in der Verbindungswertung obenaus, und in den Top 10 fanden sich nicht weniger als vier Grünbemützte.

Das traditionelle 6-Farbenkantenfest im Mai – unter der Leitung von Mario Ursprung v/o Schlepp – durfte mit 160 Teilnehmern wieder einen Besucherrekord vermelden. Das OK, dem der Schreibende angehört, nimmt gerne zur Kenntnis, dass sich die Kantenpflege speziell unter jüngeren Farbentragenden wieder grosser Beliebtheit erfreut.

Drei gut besuchte Totensalamander haben wir abgehalten. Vermehrt zu Diskussionen Anlass gibt die Dauer, nicht zuletzt aufgrund der vielen Todesfälle - viele AHAH sind der Meinung, man solle sich am Anlass auf die wichtigsten Punkte im Lebenslauf konzentrieren und die lange Version im Vereinsorgan abdrucken. Andere möchten den "Wengianer" nicht mit Nekrologen überfrachten. Das AH-Komitee ist bemüht, hier einen Mittelweg zu finden, gegebenenfalls mit zusätzlichen Salamandern.

Petrus war Hans-Walter Rich v/o Gnom wohlgesonnen, fand die Nauenfahrt im 2014 bei bestem Wetter und hervorragender Beteiligung, auch von AHAH jüngeren Semesters und Aktiven, statt.

Die Stammväter des DRIDOWESO organsierten eine Bierdegustation – unter fachlicher Anleitung eines professionellen Biersommeliers verköstigten rund 20 Teilnehmer Biersorten – von Alkoholfrei über, Lager, Ale bis Spezial – mit jeweils den zugehörigen kulinarischen Leckerbissen von unserem Stammlokal AnaCapri zubereitet. Herzlichen Dank an dieser Stelle den Stammvätern Matthias Frey v/o Noise und Markus Jordi v/o Dynamo für die Organisation.
Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle auch an alle Stammväter in den Regionen!

Bei ansprechendem Wetter fand der HSV Cup dieses Jahr wieder statt – selbstverständlich brachten die Wengianer den Pokal nach Hause.

Aktivitas:
Nach der Wiederwahl des gesamten Komitees ging es im vergangenen Vereinsjahr primär darum, die neu geschaffene Charge des Aktivitasbeauftragen zu "in-

stitutionalisieren". Da Philipp Stampfli v/o Lingua dieses Amt bereits vorher inoffiziell bekleidet hat, erfolgt die Amtseinführung reibungslos.
Als Coaches stehen nach wie vor die Chargierten des AH-Komitees ihren Pendants in der Aktivitas zur Verfügung, entsprechend findet bei Amtsantritt ein entsprechendes Startgespräch mit Zielvereinbarung statt. Ansonsten empfindet das AH-Komitee die Zusammenarbeit mit den Aktiven, welche sicher wesentlich intensiver ist als in früheren Zeiten, als konstruktiv und bereichernd – gelebte Amicitia über die Generationen hinweg. Der amtierende Präsident, Fabio Savoldelli v/o Scrum führt die Aktivitas straff und kompetent, auch ihm sei an dieser Stelle gedankt.

Schwesterverbindungen:
Wie jedes Jahr fand – dieses Mal erstmalig unter Leitung der Adrasteia – die Rektorenkonferenz statt. Die Zusammenarbeit mit der Schule gestaltet sich angenehm, es sind keine besonderen Vorkommnisse zu vermelden. Es scheint, als seien die Herrenverbindungen seit dem Aufkommen der Frauenverbindung (mittlerweile die zweitgrösste Korporation an der Kantonsschule) etwas aus dem Fokus der – wenn auch wenigen – unverbesserlichen Verbindungsgegner innerhalb der Lehrerschaft geraten.
Mit Besorgnis nehmen wir allerdings zur Kenntnis, dass die Verbindungen sich in den Tätigkeiten kaum mehr unterscheiden und die Profile verwässert sind. Hier wirken wir entsprechend bei der Gestaltung des Programms der Aktivitas mit.

Natürlich sind marginale Zwischenfälle zu vermelden, beispielsweise wurde (dieses Mal) das Schild der Palatia beschädigt. Müssig zu erwähnen, auf wen der Verdacht – es blieb aber beim Verdacht – gefallen ist. Dank des guten Einvernehmens der AH-Präsidenten hat sich die Lage schnell wieder beruhigt.

Arbeit im Komitee:
Zahlreiche Projekte sind am Laufen. Das Projekt „Aktivitasphoto" schreitet stetig voran, auch dank der grossen Unterstützung aus der Altherrenschaft. Die Überarbeitung der Adressdatenbank ist in Arbeit, hier erwarten wir eine verbesserte Benutzerführung und Optimierung der Prozesse in der Administration. Die Digitalisierung unseres Vereinsorgans ist zu über zwei Dritteln abgeschlossen. Deren Publikation soll über die Website erfolgen.

Schlusswort:
Abschliessend danke ich dem AH-Komitee, speziell den neu gewählten Mitgliedern Gregor Wild v/o Cicero, Markus Reber v/o Homer und Philipp Stampfli v/o Lingua, allen Stammvätern sowie allen Couleurbrüdern, die in irgendeiner Form zum Blühen der Wengia Solodorensis beitragen.

Solothurn, im September 2015

Daniel Ritschard v/o $\text{Quart}_{\text{AHx}}$

Einladung
zur 117. Generalversammlung
vom Samstag, 21. November 2015, 14.30 Uhr, Landhaus Solothurn

Programm

Prolog
Verleihung der 100-Semester-Bänder

1. Protokoll
Protokoll der 116. GV vom 15. November 2014 (publiziert im „Wengianer" 1/127, Februar 2015

2. Berichterstattungen
Jahresbericht der Alt-Wengia mit Kurzvorstellung der Adrasteia Solodorensis durch Lisa Walker v/o Tia, Aktiv x

3. Kasse
• Jahresrechnung 2014/2015
• Revisorenbericht
• Budget 2015/2016
• Festsetzung des Mitgliederbeitrages
• Decharge

4. Mutationen
• Austritte / Ausschlüsse
• Aufnahmen

Pause

5. Ehrungen
• Totensalamander

6. Varia

Anschliessend bis 18 Uhr GV-Kommers.

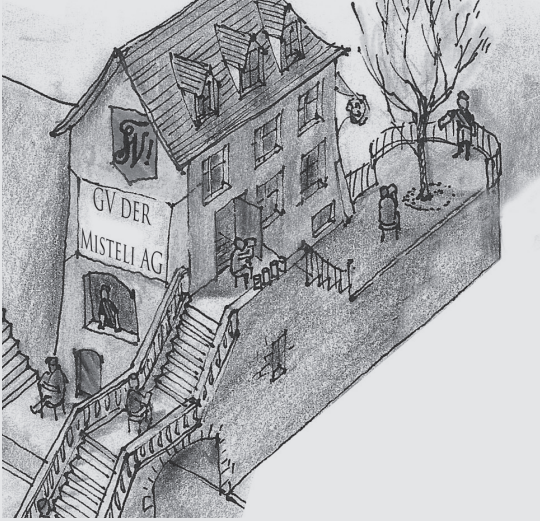
Anträge zuhanden der Generalversammlung sind bis spätestens Samstag, 7. November 2015, schriftlich beim Präsidenten einzureichen.

Inaktive, die in die Altherrenschaft aufgenommen werden wollen, sind gebeten, ihr Aufnahmegesuch bis spätestens Samstag, 7. November 2015 beim Präsidenten einzureichen.

Bemerkungen:
Zum Ablauf: Die Generalversammlung hat anlässlich der letzten GV konsultativ über die Neuorganisation abgestimmt und diese mit überwältigendem Mehr abgelehnt. Das AH-Komitee respektiert den Willen der Mitglieder und passt den Ablauf entsprechend an.

Zum Traktandum 2: Die Adrasteia Solodorensis ist zu einer der grössten Verbindungen an der Kantonsschule geworden. Die AHAH der Wengia sollten durch die Aktiv-Präsidentin aus erster Hand erfahren, wer und was hinter der neuen Korporation steckt.

Für das AH-Komitee:
Daniel Ritschard v/o $\text{Quart}_{\text{AHx}}$



Lagebericht der Misteli AG (2014/15)

Der Verwaltungsrat der Misteli AG freut sich und ist stolz darauf, dass sich der Geschäftsverlauf 2014/15 in ähnlich gutem Rahmen bewegte wie im letzten Berichtsjahr, weshalb vollumfänglich auf den letzten Lagebericht verwiesen werden darf, der im „Wengianer" Nr. 3 vom Oktober 2014, S. 97 publiziert wurde, und wir Ihnen wiederum ein Referat ankündigen dürfen, nämlich den Vortrag unseres hwl. Couleurbruders und Conaktionärs Dr. Max Wild v/o Tiki, der zum Thema spricht „Der Frytthoff".

Misteli AG

Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates
Markus Jordi v/o Dynamo
Sekretär des Verwaltungsrates

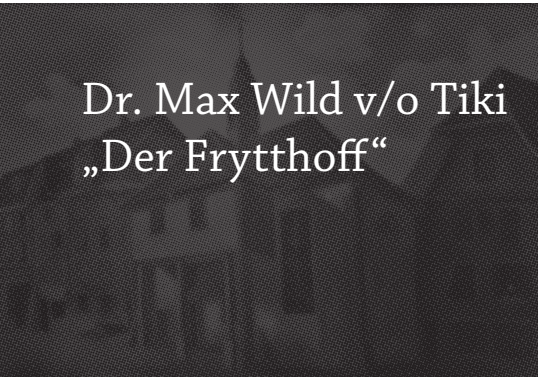
Einladung zur 10. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG

Geschätzte Damen und Herren Aktionärinnen und Aktionäre, Liebe Wengianer
Wir freuen uns, Sie zur zehnten ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG einzuladen auf
Samstag, den 21. November 2015,
10 Uhr s.t., im Landhaus zu Solothurn

Traktanden:
1. Genehmigung des Protokolls der 9. o. Generalversammlung der Misteli AG vom 15. November 2014 (publiziert im „Wengianer" Nr. 1 vom Februar 2015, S. 19 ff.)
Antrag des Verwaltungsrates: Genehmigung des Protokolls
2. Erstattung des Lageberichtes
Antrag des Verwaltungsrates: Genehmigung des Lageberichtes
3. Erstattung der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2014/15
Entgegennahme des Berichts der Kontrollstelle
Präsentation des Budgets für das Geschäftsjahr 2015/16
Antrag des Verwaltungsrates: Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle, Genehmigung der Jahresrechnung 2014/2015
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses 2014/15
Antrag des Verwaltungsrates: Vortrag auf neue Rechnung
5. Entlastung des Verwaltungsrates
Antrag des Verwaltungsrates: Entlastung des Verwaltungsrates

6. Wahl der Revisionsstelle
Antrag des Verwaltungsrates:
Wiederwahl der Sofista Treuhand und Partner AG für die Dauer eines Jahres
7. Umfrage
Es wird gebeten, allfällige Fragen bis zum 11. November 2015 schriftlich oder per E-Mail formuliert an den Verwaltungsrat zu senden, damit sie sorgfältig beantwortet werden können.
8. Varia

Der offizielle Teil der GV wird sehr kurz gehalten. Im Anschluss an die Traktanden findet folgender Vortrag statt:



Hinweise:
Der Lagebericht, die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle liegen 20 Tage vor der Generalversammlung am Sitz der Gesellschaft, im Advokaturbureau Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn, auf. Diese Dokumente werden zudem im passwortgeschützten Bereich der Homepage www.wengia.ch publiziert.

Auf besonderen Wunsch stellt Ihnen die Misteli AG Kopien dieser Unterlagen zur Verfügung (bitte frankiertes Rückcouvert einsenden an Misteli AG c/o Advokaturbüro Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn).
Sollten Sie an der Generalversammlung nicht teilnehmen können, so haben Sie die Möglichkeit, schriftlich einen anderen Aktionär, die Misteli AG oder den unabhängigen Stimmrechtsvertreter mit der Vertretung Ihrer Titel zu bevollmächtigen. Ein Vollmachtsformular kann von der Homepage www.wengia.ch heruntergeladen werden.
Als unabhängiger Stimmrechtsvertreter wird benannt: PD Dr. Gregor Wild v/o Cicero, Gurzelngasse 11, 4500 Solothurn, cicero@wengia.ch
Mitglieder der Männerhelvetia Solothurn, die im Pool Aktien gezeichnet haben, sind herzlich willkommen an der Generalversammlung. Sie sind allerdings nicht stimmberechtigt, da das Stimmrecht beim Verein Männerhelvetia liegt.

Im Anschluss an die Generalversammlung (ca. 11.00 Uhr) sind alle Aktionärinnen und Aktionäre zu einem Aperitif ins Misteli (Ristorante AnaCapri) eingeladen.

Solothurn, den 26. Juli 2015
Mit herzlichen Grüssen in grün-rot-grün

Misteli AG

Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates
Markus Jordi v/o Dynamo
Sekretär des Verwaltungsrates

Vollmacht

zur Vertretung meiner Aktien an der

Generalversammlung 2015 der Misteli AG

Der unterzeichnete Aktionär der Misteli AG

Name, Vorname, Cerevis: .....

Adresse: .....

E-Mail: .....

ermächtigt hiermit (bitte zutreffendes ankreuzen):

❒ den Verwaltungsrat der Misteli AG

❒ den unabhängigen Stimmrechtsvertreter PD Dr. Gregor Wild v/o Cicero

❒ folgenden anderen Aktionär der Misteli AG:

Name, Vorname, Cerevis: .....

Adresse: .....

zur Vertretung seiner Aktien an der 10. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG vom Samstag, 21. November 2015, im Landhaus zu Solothurn.

Instruktionen: Siehe Rückseite.
Falls keine Instruktionen abgegeben werden, gehen der Verwaltungsrat und der unabhängige Stimmrechtsvertreter davon aus, dass der Vertretene den Anträgen des Verwaltungsrats zustimmt (siehe Traktandenliste).

Bitte die Vollmacht dem Vertreter übergeben oder bis am Freitag, 20. November 2015 (eintreffend) einsenden an:

- Misteli AG, c/o Advokaturbureau Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn, oder:
- PD Dr. Gregor Wild v/o Cicero, Gurzelngasse 11, 4500 Solothurn

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

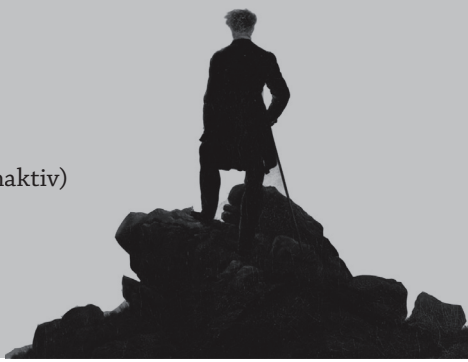
NOVEMBER-DRIDOWESO

Adressänderungen

Hermann Fuhrer	v/o Prügu	Bahnhofstrasse 56	4125 Riehen
Lino Etter	v/o Spitz	Stalden 13	4500 Solothurn
David Steiner	v/o Don Juan	Brunngasse 8	3011 Bern
Urs Jaggi-Burth	v/o Fichte	Ottilienstrasse 18	9606 Bütschwil
Christoph Däppen	v/o Twister	Königshof 1	4500 Solothurn
Heinz Pfluger	v/o Voice	Loorenstrasse 91	8053 Witikon
Ruedi Buxtorf	v/o Tschu	Mühleweiher 16	8606 Greifensee
Marc Furrer	v/o Skiff	Eisengasse 70a	3065 Bolligen

Vermisste Wengianer

Rolf Bader	v/o Sahib	aktiv 1955
Christian Käser	v/o Prior	aktiv 1993
Andreas Allemann	v/o Santana	aktiv 2011 (Inaktiv)



Herausgeberin: Alt-Wengia Solothurn
www.wengia.ch

Redaktion:
Gregor Wild v/o Cicero (CR) ✆ 079 836 03 26
✉ Gurzelngasse 11, 4500 Solothurn
Jürg Orfei v/o Swan (Gestaltung) ✆ 078 825 67 67
✉ Sälihof, 4500 Solothurn

Aktivitas:
x Fabio Savoldelli v/o Scrum ✆ 077 462 48 81
✉ Reckholderweg 11, 4515 Oberdorf
xx Simon Trächsel v/o Lentus ✆ 079 443 78 61
✉ St. Niklausstrasse 18, 4500 Solothurn
CR Victor Stampfli v/o Darco ✆ 078 731 57 56
✉ Sälirain 5, 4500 Solothurn

Altherrenschaft:
x Daniel Ritschard v/o Quart ✆ 079 339 38 69
✉ Schmiedengasse 17, 4500 Solothurn
xx Juri Niemetz v/o Larry ✆ 062 394 30 84
✉ Brunnersberg 80, 4717 Mümliswil

Verwaltungsrats-Präsident der Misteli AG:
Dr. Markus Reber v/o Homer ✆ 032 534 18 05
✉ Bergstrasse 12, 4500 Solothurn

DER WENGIANER

Erscheinungsweise:
Jährlich drei Ausgaben
Abonnementspreis:
Fr. 30.- pro Jahr. Für Mitglieder der Alt-Wengia und Vorzugsaktionäre der Misteli AG gratis.
Postkonti: Altherrenverband 45-227-3
Misteli AG 30-38168-4
Bankverbindung der Aktivitas:
Wengia Solodorensis, Schöngrünstrasse 30A, 4500 Solothurn
Regiobank Solothurn AG
IBAN: CH78 0878 5045 0343 1210 9
Gesamtherstellung:
Druckerei Herzog AG, 4513 Langendorf
Adressänderungen an:
Jean Philippe von Burg v/o Trip ✆ 032 621 00 71
✉ Sandmattstrasse 25, 4532 Feldbrunnen

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
Donnerstag, 31. Dezember 2015

Jubilate!

Wir gratulieren den folgenden Altherren zu ihrem besonderen Geburtstag

50 Jahre

Markus Sieber	v/o	Quick	19. Januar	1966

60 Jahre

Peter A. Marti	v/o	Scotch	19. November	1955
Silver Sallaz	v/o	Speed	24. Dezember	1955
Peter Périnat	v/o	Turbo	10. Januar	1956

65 Jahre

Toni Probst	v/o	Sprint	3. Dezember	1950
Marc Furrer	v/o	Skiff	24. Februar	1951
Adrian Kull	v/o	Schleif	7. Februar	1951

70 Jahre

Jürg Möri	v/o	Sulz	16. November	1945
Heinz Romann	v/o	Pudu	27. November	1945
Jürg Zimmermann	v/o	Schnurz	28. November	1945
Ueli Dietschi	v/o	Ion	27. Dezember	1945
Robert E. Meyer	v/o	Storz	2. Februar	1946
Francesco Valli	v/o	Trax	18. Februar	1945
Ulrich Moser	v/o	Buddha	22. Februar	1946
Rolf O. Sperisen	v/o	Sketch	25. Februar	1946

75 Jahre

Heinz Grob	v/o	Sugg	7. Januar	1941
Heinrich Ackermann	v/o	Flirt	19. Januar	1941

80 Jahre

Franz Probst	v/o	Müntschi	28. Februar	1936

85 Jahre

Gérard Kaspar	v/o	Till	3. Februar	1931

91Jahre

René Froelicher	v/o	Quack	12. Dezember	1924
Hans Rudolf Meyer	v/o	Lord	31. Dezember	1924

93 Jahre

Hans Erhard Gerber	v/o	Nathan	2. Januar	1923

94 Jahre

Hans Schenker	v/o	Block	16. Dezember	1921

101 Jahre

Max Spillmann	v/o	Lachs	17. Februar	1915

Spendendank der Aktivitas

Urs Hammer v/o Sphinx	7'000.-
Max Bein v/o Bräme	100.-
Dr. Guido Hunziker v/o Histor	80.-
Dr. W. Ulrich v/o Sprütz	€ 100.-
Rudolf Wick v/o Puma	200.-
Peter Flückiger v/o Amor	65.-
Max Forster v/o Lulatsch	70.-
Ernst Müller v/o Sträb	150.-
Peter Ramsauer v/o Plausch	100.-
Kurt von Arx v/o Samba	120.-
Christoph Venetz v/o Pascha	200.-
Heinz Lanz v/o Silen	200.-
Konstantin Neuhaus v/o Geck	100.-
Thomas Emch v/o Largo	100.-

Herzlichen Dank!
Simon Trächsel v/o Lentus$_{xx}$

Spendendank der Altherrenschaft

Franz Stuber v/o Ribi	65.-
Jakob Andres v/o Tell	50.-
Peter Bloch v/o Leitz	100.-
Willy Schwarz v/o Amor	100.-
Max Portmann v/o Krass	100.-

Ein Ganzer speziell vom Berg!
Juri Niemetz v/o Larry$_{AHxx}$

Vadite ad superos

Otto Meyer v/o Jolly
23. Februar 1921 bis 22. Juli 2015

Otto Meyer v/o Jolly konnte am 23. Februar 2015 seinen 94. Geburtstag feiern. Dabei durfte er auf ein bewegtes, spannendes und abwechslungsreiches Leben zurückblicken. Er konnte berufliche Erfolge verzeichnen, private Glücksmomente feiern, und als „Stenomeyer" war er ein Begriff.
Seine Kindheit, Schulzeit und Jugendjahre erlebt er zuerst in Solothurn an der Aare, in der Nähe des heutigen Restaurant „Chutz", dann im elterlichen Haus am Stäffiserweg in Solothurn, zusammen mit seinen beiden Brüdern Alfred (der später Chef-Korrektor AZ wurde) und Walter (Sous-Chef Bahnhof Solothurn) sowie seiner Schwester Bethli, welche in Amerika lebt.
Er besuchte die Handelsschule an der Kantonsschule Solothurn, wo er als begeisterter Wengianer auf das Cerevis Jolly getauft wurde. Das Cerevis war sehr treffend: Er war ein äusserst fröhlicher, geselliger, lustiger und fideler Mitmensch.
Wie ein roter Faden begleitet ihn seine Leidenschaft für die Kurzschrift Stenographie. An der Kantonsschule Solothurn begeistert ihn ein Professor vorerst für Kalligraphie und ein Jahr später für die Stenographie. Zusammen mit drei anderen Schülern wurde in der Freizeit mächtig geübt. Mit Erfolg! Nach der Handelsschule mit Diplomnote «140 Silben fehlerlos» trat er in den Stenoklub Solothurn ein und amtete später als dessen Präsident.
1941 testete er sein Können erstmals an einem Wettschreiben. Einen Grosserfolg feierte er 1949 am Schweizerischen Wettschreiben in St. Gallen, als er mit utopischen 260 Silben pro Minute in Deutsch – schon die Hälfte ist beachtenswert! – sowie mit aussergewöhnlichen Silbenzahlen in Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch und sogar in Esperanto den ersten Rang einheimste. Dies bei einer Beteiligung von rund 300 Schreibenden. Spitzenplätze belegte er fortan während rund 40 Jahren an zahlreichen Stenowettschreiben.
Er wurde schon bald als nebenamtlicher Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule und als Prüfungsexperte angestellt. Klar, dass das Können des Meisters in seinen verschiedenen Berufsstationen ein gewichtiger Vorteil war, sei es in der Bank (Solothurner Kantonalbank), der Uhrenindustrie, der Lanco und zuletzt als Verkaufsleiter für Stahl- und Walzprodukte und Vizedirektor in der Von Roll AG in Gerlafingen. Nicht selten wurde Jolly privat als Stenograph angefragt. In einem Interview mit der Solothurner Zeitung sagte er:

«Steno ist ein sehr gutes Training fürs Gehirn». Entsprechend bedauerte er, dass die Schreibtechnik in der heutigen schnelllebigen Zeit nicht mehr vermittelt wird und die meisten Stenoklubs eingehen. Er bewahrte sich diese Passion bis zuletzt und hat unzählige Notizen in seinem Haus hinterlassen.

Otto Meyer war eine interessante Erscheinung. Er besass keinen Fernseher – war sehr belesen, konnte gut erzählen – er vermochte die Leute in seinen Bann zu ziehen.

In Gerlafingen, wo er an der Nelkenstrasse 12 ein Haus besass, genoss er Ansehen, Ehre und Ruhm. Er war der Gemeinde sehr verbunden; beruflich durch die Eisenwerke, privat als grosszügiger Gönner und Förderer von Vereinen wie der Harmonie Musikgesellschaft, bei welcher er Ehrenmitglied war, oder unterstützte seine Parteigenossen bei der FDP.

In den vergangenen Jahren hat er viel Zeit damit verbracht, monatlich unzählige Kleinspenden zu überweisen. Freude bereitete ihm sein schwarzer Mercedes 180, das Wandern mit seinen Kameraden vom SAC Sektion Weissenstein Solothurn und vieles mehr.

Viele freiwillige Stunden hat er Hüttendienst im Clubhaus Backi auf der 2. Jurakette beim Oberdörferberg übernommen.

Im Kreise der Wengia pflegte er viele Freundschaften, führte Diskussionen und teilte gesellige Stunden. Stets hatte er ein Lächeln auf den Lippen und unterhielt die Corona mit unzähligen Anekdoten. Zusammen mit seinem Leibburschen Hans Ingold v/o Schimmu war er auch ein Leitgestirn der Bierfamilie Hans Herzog v/o Choli.

Private Glücksmomente konnte er ebenfalls feiern. Er lernte Liselotte Studer kennen, verliebte sich und gründete mit ihr eine Familie. Sternstunden wurden die Geburten von Tochter Marianne und Sohn Robert. Das Haus als Familienzentrum war Jolly sehr wichtig. Auf seinem langen Lebensweg durfte er viele Besucher empfangen, Familienfeste feiern, seine Enkelkinder Denise und Roger kennenlernen und aufwachsen sehen.

Er gehörte der Kriegsgeneration an, welche mitgeholfen hat, die Grundlagen zu schaffen, dass es uns heute materiell gut geht.

Nach seiner Pensionierung hat er zusammen mit seiner Gattin viele Reisen unternommen.

Erfolge und Glücksmomente durfte er feiern, aber es gibt auch die Kehrseite der Medaille, Stunden und Wendepunkte, die Traurigkeit über seine Seele legten. Wenn jemand so alt werden darf, dann nimmt er von vielen Weggefährten Abschied, die uns für immer verlassen. 2010 heisst es für Jolly Abschied zu nehmen von seiner Ehefrau. Seine Tochter, welche gesundheitlich selber angeschlagen ist, übernimmt die Fürsorge für ihren Vater und lebt mit ihm – bis zu ihrem eigenen Tod – gemeinsam im Haus. Dank der nachbarschaftlichen Hilfe

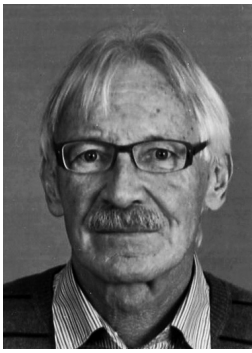
und einer Haushälterin, die Arbeiten im Haus übernimmt, wird es möglich, dass Otto in seinem geliebten Haus bis zuletzt bleiben konnte. Mit ihr führte er auf Spanisch Konversation, während er sich mit seiner Schwester in den Vereinigten Staaten auf Englisch unterhielt. Wozu hatte er mit viel Ehrgeiz die Sprachen erlernt?
Jetzt liegt der Stenoblock auf dem Tisch, der Bleistift ruht. Seine Lebensaufgabe ist erfüllt und Otto Meyer ist mit Frieden im Herzen nach einem erfüllten Leben zum Diktat im Himmel abgereist. Wo er jetzt möglicherweise mit seinem Können als «Stenomeyer» wichtige Einträge ins Lebensbuch der Erdenmenschen notiert.

Dr. Markus Reber v/o Homer

Gaston Jabas v/o Hit
3. September 1948 bis 17. April 2015

Im April 2015 haben wir mir tiefem Bedauern vom Tod Gastons erfahren. Wir wussten zwar von seiner schweren Krankheit, doch sein Gehen kam für uns damaligen Conaktiven trotzdem überraschend.

Gaston Jabas wuchs in Solothurn auf, zusammen mit seinem Bruder Daniel v/o Spurt. Da besuchte er auch die Primarschule. In der Kantonsschule, im Gymnasium, bzw. in der Wengia lernten wir Hit kennen. Er sass in der Aktivitas 67/68 oben links am Chargiertentisch, als xx. Für uns Jüngere war er ein ruhiger, besonnener Bursche, den wir wegen seiner kollegialen, hilfsbereiten und immer gut gelaunten Art sehr schätzten.



Nach der Matura bildete er sich in Bern zum Dr. med. dent. aus und eröffnete bald darauf seine eigene Zahnarzt Praxis am Bieltor in Solothurn. Er verstand sein Handwerk. So war ein Aufgebot von ihm zur Kontrolle oder zu einer Behandlung nicht einfach Pflicht. In erster Linie wurde es zu einer Begegnung mit einem Kommilitonen, der viel wusste und zum Bohren und Schleifen von seinen Erlebnissen mit seiner Familie und mit Kollegen erzählte. Am Schluss war dann das eigene Mundwerk geflickt und man konnte wieder auf Augenhöhe mitdiskutieren.

Hit hatte vielseitige Hobbies, vor allem Sport bedeutete ihm sehr viel. In jungen Jahren widmete er sich dem OL. Zusammen mit seinem Bruder Spurt und dann mit Peter Wagner v/o Terry war er so etwas wie der OL-König des Mittellandes. Später war er ein fanatischer Velofahrer. Mit seinen beiden Söhnen unternahm er zahlreiche Touren oder er war mit einer Bike-Gruppe unterwegs. Neben Reisen in andere Länder verbrachte er mit Monica oft Ferien, die von Sport geprägt waren: Monica auf dem Golfplatz und er auf seinem Bike oder sie waren beide auf den Skis.

Bekannt ist uns auch, dass er ein begeisterter Fotograf war, der diverse Momente und Bilder mit seiner Kamera festhielt. Er war ein designierter Weinliebhaber, der sehr gute Kenntnisse über den Weinanbau hatte und gerne einen guten Tropfen mit Monica und Freunden genoss.
Ein anderes intensives Hobby betraf die Pflege seines grossen Gartens. Ursprung an dieser Liebe zu Pflanzen, Wald und Garten war vermutlich sein Pfadileben im Stamm PASS der Stadt Solothurn (Pfadiname Luchs). Auch als seine Krankheit schon fortgeschritten war, widmete er sich weiterhin mit Hingabe der Gartenpflege. Schon früh hatte er selber einen Pizza-Ofen im Garten gebaut und die grandiosen Feste in seiner Liegenschaft sind vielen Freunden noch in lebhafter Erinnerung. Hit und Monica waren grosszügige und liebevolle Gastgeber.

Seine langsam einsetzende, heimtückische Krankheit erlaubte ihm bald einmal nicht mehr, seine Praxis weiterzuführen. Solange wie möglich war Gaston jedoch mit der Familie oder mit seinen Freunden zu Fuss und natürlich sehr oft auch auf dem Velo unterwegs. Er besuchte, solange er konnte, die Anlässe seiner Freunde und freute sich, wenn er Kollegen traf und mit ihnen diskutieren konnte. Und immer war er auch an „unserem Tisch“ an der Generalversammlung der Wengia. Da wurde über Gott und die Welt lautstark diskutiert und gelacht, so dass das Komitee auf der Bühne über uns oft nicht ganz so erfreut war. Er hörte zu und lachte mit. Seine Gemahlin Monica und seine beiden Söhne umsorgten ihn liebevoll und halfen ihm, seinen mühsam gewordenen Weg zu gehen und möglichst lange daheim leben zu können. So konnte er in der gewohnten Umgebung noch Freude und Geborgenheit erleben.

Eine grosse Schar Freundinnen und Freunde verabschiedete sich von Hit auf St. Katharinen an einer eindrücklichen Abschiedsfeier und versuchte der Familie Jabas etwas Trost und Verbundenheit zu spenden. Wir werden Hit immer als Mitaktiven und als lieben Freund in Erinnerung behalten.

Frank Schneider v/o Flott

Ave!

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
Kenntnis zu geben vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

Otto Meyer v/o Jolly
aktiv 1939/40, verstorben am 22. Juli 2015

Dr. George Anner v/o Hindu
aktiv 1935/36, verstorben am 7. August 2015

Prof. Dr. Eduard Wildbolz v/o Flum
aktiv 1942/43, verstorben am 12. August 2015

Urs Ammann v/o Pfau
aktiv 1957/58, verstorben am 8. September 2015

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Der Totensalamander für Jolly hat stattgefunden, der Termin für den Totensalamander für die anderen Couleurbrüder wird rechzeitig via e-mail bekanntgegeben.

Das AH-Komitee